



# Sammlungskonzept

Prof. Dr. Aiga von Hippel  
Dr. Claudia Kulmus  
M.A. Annika Müllner  
B.A. Benjamin Waschke

Stand: 27.06.2022

# Inhaltsverzeichnis

Präambel .....	2
Sammlungsstruktur .....	3
Zweck und Ziele der Sammlung.....	3
Sammlungsbeschreibung .....	6
Sammlungsprofil.....	9
Sammlungsentstehung und -geschichte .....	12
Perspektiven für die Weiterentwicklung der Sammlung .....	13
Erfassung und wissenschaftliche Erschließung .....	14
Digitalisierung.....	14
Erhalt, Verwaltung, Sammlungspflege .....	15
Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen.....	16
Kontakt .....	17
Referenzen .....	17

## Präambel

Das *Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin/Brandenburg - Wissenschaftliche Sammlung der Humboldt-Universität zu Berlin* existiert seit 1995. Gemäß ihrem Leitbild<sup>1</sup> ist die Sammlung<sup>2</sup> eine Dokumentationsstätte für die Entwicklung der Weiterbildungslandschaft in den Ländern Berlin und Brandenburg mit dem Ziel, Weiterbildungsprogramme der beiden Bundesländer einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen und damit Forschungsmöglichkeiten zu eröffnen. Das Sammlungskonzept<sup>3</sup> dient angesichts der Dynamik des Sammlungsgegenstandes der Verständigung über die Geltung der Sammlung und deren vereinheitlichter Darstellung. Gemeinsam mit dem parallel erarbeiteten Leitbild wurde ein Prozess begonnen, der den aktuellen Zustand der Sammlung beschreibt und Ziele und Aufgaben definiert. So wird die zukünftige Ausrichtung eingeleitet und die damit verbundenen Anforderungen werden aufgezeigt. Die Fortschreibung des Konzepts aufgrund von Status- und Zieländerungen ist eine dauerhafte Aufgabe. Darüber hinaus soll das Sammlungskonzept dem Träger – der Humboldt-Universität zu Berlin – die Bedeutung der Sammlung vermitteln und es stellt eine Grundlage der Arbeitsorganisation in der sammlungsbezogenen Tätigkeit dar.

---

<sup>1</sup> <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/weiterbildungsprogrammarchiv/wbprogrammarchiv/leitbild>

<sup>2</sup> Die Begriffe „Archiv“ und „Sammlung“ werden im Folgenden synonym verwendet.

<sup>3</sup> Das Sammlungskonzept wurde entlang der Handreichung „Leitfaden Sammlungskonzept und Leitbild“ erstellt (vgl. Koordinierungsstelle für wissenschaftl. Universitäts-sammlungen in Deutschland 2018).

## Sammlungsstruktur

Das *Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin/Brandenburg – Wissenschaftliche Sammlung der Humboldt-Universität zu Berlin* ist eine von 33 aktiven Universitäts-sammlungen. Seit der Gründung im Jahr 1995 ist es Bestandteil der *Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung am Institut für Erziehungswissenschaften der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät* (im Alltagsgebrauch der Abteilung und der Sammlungsarbeit kurz: *Programmarchiv*). Die Verantwortlichkeit für die Sammlung obliegt der Abteilungsleitung. Die hauptamtliche Betreuung in Form einer halben Planstelle erfolgt durch fachlich geeignetes Personal im Archiv- und Dokumentationswesen oder im Informationsdienst am Abteilungsstandort in dafür vorgesehenen und als Sondertatbestand deklarierten Dienst- und Sammlungsräumen.

## Zweck und Ziele der Sammlung

Das Wesen der Sammlung ist ihre dokumentarische Prägung. Sie hat den Zweck, das vielfältige Spektrum an Weiterbildungsangeboten unterschiedlicher Träger und Einrichtungen der Länder Berlin und Brandenburg systematisch abzubilden. In dieser Bandbreite ist das Weiterbildungsprogramm-Archiv weltweit einzigartig. Die Dokumentation beruht im Wesentlichen auf publizierten Weiterbildungsprogrammen der Organisationen und Einrichtungen der Weiterbildung.

Weiterbildungsprogramme sind formal gesehen Dokumente und Publikationen, die Aufschluss über die geplanten Bildungsangebote und die Modalitäten der Teilnahme geben. Es sind Texte, die über Inhalte, Ziele und Methoden informieren, über Dozierende und Teilnahmemodalitäten sowie über die organisatorischen, zeitlichen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen der Angebote. Sie sind „der zeitgeschichtlich materialisierte Ausdruck gesellschaftlicher Auslegung von Erwachsenenbildung durch einen bestimmten Träger, realisiert über eine Vielzahl an Angeboten. Es ist beeinflusst durch bildungspolitische und ökonomische Rahmenbedingungen, nachfragende Unternehmen und potentielle Adressat\*innen. Es wird ausgelegt und gefiltert durch professionell Handelnde“ (Gieseke 2015, S. 165).

Darüber hinaus beinhalten Weiterbildungsprogramme zumeist auch einrichtungsbezogene Leitbilder sowie Gruß- und Vorworte, die Einblick in die zeitgeschichtliche und bildungsprogrammatische Ausrichtung der Anbieter geben. Vor diesem Hintergrund spiegeln sich in den historischen Dokumenten komplexe pädagogische Entscheidungen der für die Planung Verantwortlichen in den Einrichtungen wider. Ihre Aufgabe ist es, gesellschaftlich relevante Themen zu identifizieren und in Bildungsangebote zu übersetzen. Diese Übersetzungsarbeit ist deshalb nötig, weil es in der Erwachsenen- und Weiterbildung, anders als in der Schule, in der Regel keine festgelegten Curricula und keine Teilnahmepflicht gibt. Insofern müssen Annahmen über Inhalte, Kompetenzanforderungen und Bedarfe immer wieder aktualisiert und abgestimmt werden. Weiterbildungsprogramme sind damit auch Ergebnis dieser Auslegungs- und Aushandlungsprozesse.

Für die Bildungsforschung ist ein entwickeltes Programmarchiv wichtig, um die Weiterbildungslandschaft in ihrer Ausdifferenziertheit empirisch zu erfassen. Über die Forschungsmethode der *Programmanalysen* sind systematische empirische Auswertungen solcher Programme möglich. Programmanalysen haben sich als spezifisch erwachsenenpädagogische Forschungsmethode vor diesem Hintergrund der Komplexität des Planungshandelns von Weiterbildungsverantwortlichen etabliert (Fleige et al. 2018). Je nach Fragestellung erlauben die Analysen Aussagen z.B. über Zugänglichkeit und Kostenentwicklung, über Zielgruppenkonstruktionen, über spezifische Arten der Thematisierung

gesellschaftlicher Bedarfe. Programmanalysen können die historische Entwicklung im Längsschnitt in den Blick nehmen oder unterschiedliche Einrichtungen im Querschnitt vergleichen. Übergreifend dienen Programmanalysen dazu, die fluide und flexible Weiterbildungslandschaft zu dokumentieren, Einblicke in die Realität der Bildungspraxis zu gewinnen und diese auch mit bildungspolitischen Zielsetzungen kritisch ins Verhältnis zu setzen (vgl. Käßlinger 2008).

Die Sammlung verfolgt deshalb in Übereinstimmung mit dem Leitbild folgende Ziele:

1. *Für die Forschung:* Die Sammlung schafft die Grundlage für Forschung zur Weiterbildungslandschaft auf meso- und makrodidaktischer Ebene. Sie ermöglicht Programm-, Organisations- und Strukturanalysen sowie Untersuchungen zur Professionsentwicklung, z.B. anhand von Analysen der Bildungsprofile von Einrichtungen. Damit stellt die Sammlung eine Supportstruktur für die Realisierung und Weiterentwicklung der spezifisch erwachsenenpädagogischen Methode der Programmanalyse dar, die die Prozesse und Resultate von Programmplanungshandeln in den Blick nimmt. Zudem erlaubt sie Anschlüsse für Forschung zu Adressat\*innen und Zielgruppen in der Erwachsenen- und Weiterbildung.
2. *Für die universitäre Lehre:* Über Forschungsmöglichkeiten und die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in der Reihe „Erwachsenenpädagogischer Report“ findet die Sammlung zweitens auch Eingang in die universitäre Lehre der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Lehr- sowie Forschungsgegenstand sind die archivierten Weiterbildungsprogramme in die beiden Master-Studiengänge Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen und Erziehungswissenschaften integriert und werden u.a. von den Studierenden für Programmanalysen im Rahmen von Seminar- und Abschlussarbeiten genutzt. Somit ermöglicht die Sammlung Studierenden nicht nur eigenständiges forschendes Lernen, sondern gibt auch Einblicke in das erwachsenenpädagogische Tätigkeitsfeld der Programmplanung. Darüber hinaus ist sie auch für Studierende anderer Bereiche zugänglich und bietet z.B. Forschungsmaterial etwa für historische oder kulturwissenschaftliche Forschung. Schließlich erlaubt die Sammlung auch einen Eindruck über die Vielfalt an Anbietern der Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtung und damit an potenziellen beruflichen Tätigkeiten und zukünftigen Arbeitsstätten.
3. *Für Einrichtungen:* Die Sammlung trägt drittens dazu bei, die programmbezogene Zeitgeschichte zahlreicher Weiterbildungseinrichtungen zu dokumentieren. Sie stellt einen Teil des *institutionellen Gedächtnisses* der Einrichtungen dar und ermöglicht ihnen nicht nur eine Reflexion des eigenen professionellen Handelns, sondern auch eine institutionelle Selbstvergewisserung. Dies wird auch ermöglicht über historisch angelegte Forschungsarbeiten zu einzelnen Einrichtungen oder Trägerbereichen.
4. *Für die Weiterbildungslandschaft in Berlin und Brandenburg:* Damit ist die Sammlung viertens auch ein Spiegel der Weiterbildungslandschaft der beiden Bundesländer. Die archivierten Weiterbildungsprogramme bieten die Möglichkeit, den Wandel der Weiterbildungslandschaft und die dahinter liegenden gesellschaftlichen, politischen und arbeitsmarktbezogenen Veränderungen zu analysieren sowie Annahmen über zukünftige Entwicklungen und Bedarfe sichtbar zu machen. Programmarchive und -sammlungen sind somit historischer, gegenwärtiger sowie zukünftiger Ausdruck der Weiterbildungslandschaft.

Mit ihren Zielen richtet sich die Sammlung an alle Interessierte. In besonderem Maße richtet sie sich an:

- Wissenschaftler\*innen,
- Weiterbildungsverantwortliche von Weiterbildungseinrichtungen und anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen, Vereinen, Unternehmen, Verbänden etc.,

- Studierende im Masterstudiengang Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen,
- Studierende im Bachelor- und Masterstudiengang Erziehungswissenschaften und
- Studierende aus weiteren Studiengängen, z.B. im Masterstudiengang Health Professions Education oder in kulturwissenschaftlichen Studiengängen.

Bislang produzierte Forschungsergebnisse resultieren dabei nicht allein oder exklusiv aus der Arbeit mit dem Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin/Brandenburg, sondern sie dokumentieren auch und entscheidend die Entwicklung der Methode der Programmanalyse im Bereich Programmforschung. Grundlage und wissenschaftliche Ausbildung vieler Programmforschender liegen in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Humboldt-Universität zu Berlin, entsprechend vielfältig sind die Veröffentlichungen. Einige wenige Beispiele seien hier angeführt:

- Alke, M./Stimm, M.: 100 Jahre Berliner Volkshochschulprogramme – Ergebnisse aus studentischen Forschungsprojekten. Berlin: Humboldt-Univ., 2019.
- Dilger, I.: Frauenbildungsinstitutionen und ihre Angebote – Eine Programmanalyse zum Bildungsangebot der Berliner Frauenbildungseinrichtungen. Masterarbeit im Studiengang „Erwachsenenpädagogik/Lebenslanges Lernen“. Berlin: Humboldt-Univ., 2016
- Fleige, M./Gieseke, W./v. Hippel, A./Käpplinger, B./Robak, S. (2018): Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung, Band-Nr.: 2, Reihe: Erwachsenen- und Weiterbildung. Befunde - Diskurse - Transfer. Bielefeld: wbv, 2018.
- Garelova, S.: Erwachsenenbildung in islamischen Organisationen in Deutschland. Eine Analyse der Angebote Berliner Moscheen. Masterarbeit im Studiengang „Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen“. Berlin: Humboldt-Univ., 2020.
- Gieseke, W./Kargul, J. (Hrsg.): Europäisierung durch Kulturelle Bildung. Bildung – Praxis – Event
  - \* Band 1: Gieseke, W./Opelt, K./Stock, H./Börjesson, I.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland – Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg. Münster u.a. 2005
  - \* Band 2: Depta, H./Kargul, J./Pótturzycki, J. (Hrsg.): Kulturelle Erwachsenenbildung in Polen am Beispiel Lubuskie, Warschau und Płock. Münster u.a. 2005
  - \* Band 3: Deutsch-polnische Forschergruppe (Hrsg.): Interkulturelle Betrachtungen Kultureller Bildung in Grenzregionen – mit Buckower Empfehlungen. Berlin: Humboldt-Universität, 2005 (Erwachsenenpädagogischer Report; Bd. 6)
- Käpplinger, B./Robak, S./Fleige, M./Hippel v., A./Gieseke, W. (eds.) (2017): Cultures of Program Planning in Adult Education. Concepts, Research Results and Archives Reihe: Studien zur Pädagogik, Andragogik und Gerontagogik / Studies in Pedagogy, Andragogy, and Gerontagogy. Volume 70, Frankfurt a.M: Peter Lang Edition
- Käpplinger, B.: Abschlüsse und Zertifikate in der Weiterbildung. Zugl. 2006 Promotionsarbeit an der HU Berlin. Bielefeld 2007.
- Rämmer, S.: Familienbildung als Aufgabe der Erwachsenenbildung. Programmanalyse familienbildungsbezogener Bildungsangebote an einer Berliner Volkshochschule. Masterarbeit im Studiengang „Erziehungswissenschaften“, Profilbereich III: Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Berlin: Humboldt-Univ., 2014 (2. Aufl. 2016).
- Raïke, U.: Adressat\*innenansprache in inklusiven Kursen der allgemeinen Erwachsenenbildung am Beispiel des ERW-IN-Programms an den Berliner Volkshochschulen - Eine Programmanalyse. Masterarbeit im Studiengang „Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen“. Berlin: Humboldt-Univ., 2019.
- Robak, S.: Management in Weiterbildungsinstitutionen - Eine empirische Studie zum Leistungshandeln in differenten Konstellationen. Hamburg: Dr. Kovac, 2004.

- Robak, S./Petter, I.: Programmanalyse zur interkulturellen Bildung in Niedersachsen. Reihe: Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung Institution: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Bielefeld: wbv, 2014. DOI: 10.3278/14/1123w.
- Trampe-Kieslich, V.: Inter- und Transkulturalität an Berliner Volkshochschulen. Eine Programmanalyse. Masterarbeit im Studiengang „Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen“. Berlin: Humboldt-Univ., 2018.
- Zelener, G.: Jüdische Erwachsenenbildung heute. Eine Analyse ausgewählter Institutionen und ihrer Programme in Berlin. Masterarbeit im Studiengang „Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen“. Berlin: Humboldt-Univ., 2018.

## Sammlungsbeschreibung

Die Sammlung umfasst derzeit knapp 18.000 Objekte von über 1.100 Einrichtungen. Den Kernbestand der Sammlung bilden zumeist mehrseitig gedruckte Publikationen ab dem Jahr 1990 in Form von Programmheften, Faltblättern und Ankündigungsschreiben mit Informationen zum Bildungsangebot und weiteren Auskünften zur Einrichtung und deren Ausrichtung. Neuere Formen sind deren digitale Vertreter im PDF- und anderen Formaten sowie E-Mail-Newsletter und die auf freiwilliger Basis periodisch erfassten Webseiten ausgewählter Einrichtungen im Rahmen des Pilotprojekts ForPrim-WBArch-E<sup>4</sup>.

Das aktive Sammeln der Publikationen ist nötig, da oftmals die Institutionen selbst die Produkte ihrer Arbeit – die Programmhefte – nicht aufheben. Die Archivierung erfolgt in chronologischer Reihenfolge und ist auf erster Ebene nach den Ländern Berlin, Brandenburg und weiteren Bundesländern unterteilt. Die darunterliegende Systematisierung<sup>5</sup> gilt ausschließlich für die Länder Berlin und Brandenburg. Für Berlin<sup>6</sup> ist die Systematisierung folgendermaßen kategorisiert:

- A) Allgemeine Weiterbildung
- B) Volkshochschulen
- C) Abendschulen
- D) Allgemeine Erwachsenenbildung / Weiterbildung
- E) Bildungsangebote staatlicher Vertretungen
- F) Fraueneinrichtungen
- G) Konfessionelle Einrichtungen
- H) Stiftungen
- I) Gewerkschaften
- J) Kammern/ Innungen
- K) Einrichtungen 2. Bildungsweg
- L) Weiterbildung A-Z
- M) Universitäten/ Hochschulen

Als nahezu vollumfänglich überliefert gilt der Bestand der Berliner und Brandenburger Volkshochschulen ab Mitte der 1990er Jahre.

---

<sup>4</sup> <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/weiterbildungsprogrammarchiv/projekte-und-veranstaltungen/projekte>

<sup>5</sup> Bei dieser Systematisierung handelt es sich um die Archiv-Aufstellung der Bestände.

<sup>6</sup> Die Systematisierung für Brandenburg weicht hiervon leicht ab. Die Kategorien *Abendschulen*, *Bildungsangebote staatlicher Vertretungen* und *Gewerkschaften* sind für dieses Bundesland bspw. nicht vertreten.



Abb.: Bestandsgruppen im Weiterbildungsprogramm-Archiv

Der Kernbestand zeichnet sich durch seinen räumlichen und zeitlichen Geltungsbereich sowie die in der Sammlung berücksichtigten Institutionentypen sowie Publikationsarten aus. Das Weiterbildungsprogramm-Archiv verfügt darüber hinaus über Sonderbestände, die in mindestens einem wichtigen Kriterium vom Kernbestand abweichen:

Neben Programmheften und -flyern sowie Informationsmaterialien zu Weiterbildungseinrichtungen finden sich weitere **Publikationsarten** im Weiterbildungsprogramm-Archiv, die über den eigentlichen Sammlungsschwerpunkt hinausgehen. Dies sind beispielsweise Angebotsflyer zu Veranstaltungen, bei denen es sich nicht um Weiterbildungsangebote im engeren Sinn handelt (wie z.B. Kulturevents, Infotage etc.) sowie Zeitschriften von Stiftungen, Kultureinrichtungen, Innungen und Verbänden mit Fokus auf deren Bildungsangebot. Zu nennen wären hier etwa:

- „Mitarbeiten“ von der Stiftung Mitarbeit
- „Deutsches Handwerksblatt“ der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) Region Ostdeutschland
- „RosaLux Journal“ der Rosa Luxemburg Stiftung
- „Berichte“-Magazin des Difu (Deutsches Institut für Urbanistik)
- „Brauerei Forum“ von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin (VLB) e.V.
- Bibliotheksmagazin der Staatsbibliothek zu Berlin
- Magazin „Kultur Korea“ des Koreanischen Kulturzentrums
- Zeitung „Perspektiven im grünen Format“ der Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

**Institutionentypen**, deren Veröffentlichungen das Programmarchiv vorwiegend sammelt und archiviert, sind Volkshochschulen, partikulare Institutionen wie bspw. konfessionelle oder gewerkschaftliche Einrichtungen sowie Fachschulen, Vereine und Verbände sowie kommerzielle Anbieter. Trotz dieses Schwerpunkts sind in der Sammlung auch Programme anderer Institutionentypen vertreten. Hier sind zunächst Institutionen zu nennen, an denen Weiterbildung beigeordnet angeboten wird. „Eine beigeordnete Bildung liegt vor, wenn der Hauptzweck einer Einrichtung nicht Bildung ist, sondern andere gesellschaftliche und/oder fachliche Aufgaben, aber Bildungsangebote unterstützend,

ergänzend oder als Marketing angeboten werden, um die zentrale Aufgabe der Einrichtung zu fundieren und sichtbarer zu machen“ (Gieseke 2018, S. 60). Als Weiterbildungseinrichtungen mit beigeordnetem Charakter gelten bspw. Museen, Planetarien und Gedenkstätten, aber auch soziokulturelle Einrichtungen mit einem überwiegendem Beratungsangebot. Auch haben vereinzelt Programmhefte und -flyer von Einzelpersonen wie Coaches und Trainern Eingang in die Sammlung gefunden. Diese privaten und kommerziellen Anbieter weichen vom eigentlichen Sammlungsschwerpunkt ab, da es sich bei ihnen nicht um Institutionen handelt.

Ebenfalls nicht zum Sammlungsschwerpunkt gehören Publikationen der betrieblichen Weiterbildung (die auch zur beigeordneten Bildung zählt). Hierbei handelt es sich um einen vergleichsweise großen Bereich der Weiterbildung etwa bezogen auf Teilnehmezahlen, dessen Programme sich – aufgrund seiner Zugangsbeschränkungen und Exklusivität – empirisch jedoch nicht bzw. nur schwer erfassen lassen. Ein systematisches Sammeln von Veröffentlichungen dieses Institutionentyps ist daher nur bedingt möglich. Insbesondere für diesen Bereich sind Bestandslücken zu konstatieren, die sich aus genannten Gründen nicht quantifizieren lassen.

Obleich die oben beschriebenen Institutionentypen und Publikationsformen vom Sammlungsschwerpunkt abweichen, werden diese im Archiv nicht gesondert aufbewahrt, sondern sind in der eingangs beschriebenen Systematik einsortiert. Anders verhält sich dies bei Programmen, die in ihrem **zeitlichen und/oder räumlichen Geltungsbereich** vom Kernbestand abweichen und damit genuine Sonderbestände darstellen:

#### Anderer räumlicher Geltungsbereich

Im Weiterbildungsprogramm-Archiv sind ca. 400 Programme von Weiterbildungseinrichtungen aus neun weiteren Bundesländern überliefert. Diese sind insbesondere aus Projektzusammenhängen in die Sammlung gelangt. Als Signatur ist für diesen Bestand lediglich das jeweilige Bundesland vergeben („Baden-Württemberg“, „Hessen“, „Sachsen-Anhalt“ etc.).<sup>7</sup>

Einen anderen räumlichen Geltungsbereich bzw. einen, der über Berlin und Brandenburg hinausreicht, weisen insbesondere Institutionentypen wie politische Stiftungen oder aber kommerzielle Anbieter auf. Sofern diese einen Standort in Berlin haben, sind sie innerhalb der Systematik des Signaturschreibens „Bn“ abgelegt. In zahlreichen Programmen dieser Einrichtungen werden nicht nur Weiterbildungsangebote in Berlin, sondern für Orte bundesweit angekündigt.

#### Anderer zeitlicher Geltungsbereich

Programme, die in ihrem zeitlichen Geltungsbereich vom Kernbestand abweichen, wurden vor allem im Zuge der wissenschaftlichen Forschung zusammengetragen. Einen umfangreichen Bestand stellen historische Programme der Volkshochschule Spandau und der Volkshochschule Groß-Berlin (VHGB) dar. Die ca. 65 digitalen Duplikate umfassen für die VHGB den Zeitraum von 1920 bis 1945, für die Volkshochschule Spandau den von 1919 bis 1994 (wobei für den Zeitraum ab den 1960er Jahren Programme nur vereinzelt überliefert sind). Eingang in das Weiterbildungsprogramm-Archiv fanden diese Materialien im Zuge des von Prof. Dr. Matthias Alke und Dr. Maria Stimm verantworteten Kooperationsprojekts „100 Jahre Volkshochschule Spandau“. Darüber hinaus konnten Henrike Rzehak

---

<sup>7</sup> Auf eine Untergliederung nach Einrichtungstypen wurde aufgrund des geringen Umfangs dieses Bestands bislang verzichtet. Es ist zu überlegen, für diesen Sonderbestand – analog zum Kernbestand – eine feinere Systematisierung entsprechend der unterschiedlichen Einrichtungstypen vorzunehmen.



und Francesca Baker im Rahmen ihrer studentischen Mitarbeit in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung sowie ihrer Abschlussarbeiten weitere Materialien zur VHGB zusammentragen.

Weitere zu der Sammlung gehörende historische Programme stammen von der Humboldt-Hochschule. Insgesamt 40 Programme aus den Jahren 1930-1943 liegen im Original vor. Diese stammen aus der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und wurden dem Weiterbildungsprogramm-Archiv von Rainer Krems, ehemaliger Referent für Erwachsenenbildung, überlassen. Die Programme der Humboldt-Hochschule wurden nachträglich mit einem Einband versehen; hierin befinden sich außerdem ein Programmheft der Deutschen Arbeitsfront (1935) sowie eine Übersicht „Wir lernen Italienisch“ vom Reichsbund der Deutschen Beamten (vermutlich 1930er Jahre).

#### Anderer räumlicher UND zeitlicher Geltungsbereich

Ebenfalls durch Forschungsvorhaben sind historische Materialien in die Sammlung gelangt, die wiederum einen anderen Geltungsbereich als Berlin oder Brandenburg haben. Hierbei handelt es sich um insgesamt zehn 35-mm-Mikrofilme. Neun dieser Mikroformate beinhalten Materialien zu Volkshochschulen in Thüringen aus dem Zeitraum vom Ende der 1920er bis zum Ende der 1930er Jahre. Das historische Material, das neben Programmen in Form von Arbeitsplänen auch vom Kernbestand abweichende Publikationsarten umfasst (Schriftverkehr, Teilnehmerbescheinigungen etc.) wurde im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts von Dr. Karin Opelt im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar recherchiert. Ein weiterer Mikrofilm enthält Aktennotizen aus dem Ministerium für Volksbildung des Landes Sachsen (Anfang 1950er Jahre) und gelangte im Rahmen der Recherchen für die ebenfalls DFG-geförderte Dresden-Studie von Prof. Dr. Wiltrud Gieseke<sup>8</sup> in die Sammlung.

## Sammlungsprofil

Zentrale Aufgabe der Sammlung ist es, die Vielfalt der Weiterbildungslandschaft im Bestand abzubilden und zu bewahren. Der Sammlungsschwerpunkt bezieht sich dabei auf Publikationen von Weiterbildungseinrichtungen der Länder Berlin und Brandenburg fortlaufend ab dem Jahr 1990.

Die zusammengetragenen Publikationen der Sammlung lassen sich gemeinhin der grauen Literatur – Veröffentlichungen außerhalb des kommerziellen Verlagswesens – zuordnen. Auflagen sind nicht ermittelt und abgesehen von den Volkshochschulen gibt es keinen staatlichen Auftrag, der eine fristgerechte Aufbewahrung regelt. Eine dauerhafte Archivierung über den Zeitraum des Bildungsangebots hinaus gilt als unwahrscheinlich und findet vermutlich und für die Forschung damit unzugänglich ausschließlich im lokalen oder privaten Bereich statt. Die Einzigartigkeit der Sammlung wird davon ausgehend nicht über das einzelne Objekt definiert, sondern über den gesamten Sammlungsbestand, der das Sammlungsgut an einem Ort konzentriert und vorrätig hält.

Die Sammlung deckt fast vollständig die Einrichtungen (wenn auch nicht vollständig in den Programmen) der öffentlichen Weiterbildung (vor allem Volkshochschule) und der sogenannten partikularen Träger (konfessionelle Träger, Stiftungen, gewerkschaftliche Einrichtungen, Kammern etc.), aber auch einzelne kommerzielle Einrichtungen und Vereine mit Kontinuität ab. Einrichtungen, die sich

---

<sup>8</sup> Gieseke, W. (2003): Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen. Programmforschung Volkshochschule Dresden 1945 - 1997 / Wiltrud Gieseke: Karin Opelt. Unter Mitarb. von Ulrike Heuer. Opladen: Leske und Budrich.

durch eine hohe Fluktuation oder Fusionen auszeichnen, können schwieriger abgebildet werden. Ebenfalls vorhanden – wenn auch nicht vollumfänglich – sind Einrichtungen in betrieblicher Trägerschaft. Deren Programme stehen oft nicht öffentlich zur Verfügung und können daher nicht vollständig beschafft werden. Programme und Angebote von selbständigen Einzelpersonen oder von Studiengängen sind ebenso nicht repräsentativ in die Sammlung mit aufgenommen.

Dennoch erreicht die Sammlung eine gewissermaßen „inhaltliche Repräsentation“ (vgl. Merkens 1997), weil sie in ihrer Vielzahl und Bandbreite *typische* Träger und Einrichtungen der Erwachsenen- und Weiterbildung beinhaltet. Damit ist die Sammlung auch international einzigartig: Vergleichbare Sammlungen wie das Programmarchiv am *Deutschen Institut für Erwachsenenbildung Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.* oder das *Österreichische Volkshochschularchiv* sind auf das Angebot der Volkshochschulen beschränkt und bilden nur einen Einrichtungstyp ab (vgl. Käßlinger et al. 2017).

Eine weitere Besonderheit ist, dass durch den Gründungszeitpunkt auch der Beginn des Zusammenwachsens zweier unterschiedlicher Arbeitsmarkt- und Weiterbildungssysteme durch die Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland markiert ist. Die Sammlung dokumentiert daher auch diesen Prozess der Anpassung von Weiterbildungssystemen und macht ihn vertieften Analysen zugänglich.

Schließlich liegen für die Volkshochschulen als eine der zentralen Einrichtungen öffentlich verantworteter Erwachsenen- und Weiterbildung – wie oben beschrieben – sogar erste digitalisierte Programme aus den 1920er und 1930er Jahren der Volkshochschule Großberlin vor.

Das Weiterbildungsprogrammarchiv Berlin/Brandenburg bietet somit eine (historische) Dokumentation der Weiterbildungslandschaft, der Programmplanungsprozesse und der Entwicklung von Weiterbildungseinrichtungen in einer (geografischen) Region.

Für die Analyse dieser Weiterbildungslandschaft und letztlich auch für die weitere Sammeltätigkeit des Weiterbildungsprogramm-Archivs wird fortan das sogenannte Bildungsprofil an Bedeutung gewinnen, das mit der Neumodellierung der Archivdatenbank nun ausgewertet werden kann (siehe *Erfassung und wissenschaftliche Erschließung*). Aus aktueller Forschung heraus (vgl. von Hippel/Stimm 2020) wurden Typisierungen entwickelt, denen jede Weiterbildungseinrichtung zugeordnet werden kann. Hierbei handelt es sich um die Kategorien:

- Ausrichtung
- Einrichtung TypisierungA
- Einrichtung TypisierungB
- Zielgruppensystematik
- Zielgruppe
- Zweck

Mittels der Kategorien des Bildungsprofils ist es möglich, den Schwerpunkt der Sammlung herauszuarbeiten. Die folgende Matrix kombiniert die Kategorien „Einrichtung TypisierungA“ und „Zweck“, Werte der „Einrichtung TypisierungB“ sind den einzelnen Zellen zugeordnet.

<b>öffentliches Interesse – Marktbezug, Kategorie „Typisierung A“</b>  <b>Hauptzweck Bildung und Institutionalisierungsprozess, Kategorie „Zweck“</b>	<b>Öffentlich verantworteter Typ</b>	<i>partikular</i>		<b>Kommerzieller und betrieblicher Typ</b>
		Partikular weiter Typ	Partikular spezifischer Typ	
<i>Weiterbildungseinrichtungen</i>	z. B. Volkshochschulen, Goethe-Institut, Instituto Cervantes, Abendgymnasium Prenzlauer Berg	z. B. konfessionelle Einrichtungen, parteinahe und gewerkschaftl. Einrichtungen, Stiftungen, Kammern	z. B. Einrichtungen der Verbände und Vereine (Flotte Lotte e.V., Berliner Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse)	Private, kommerzielle Einrichtungen (Context, AHAB-Akademie GmbH); berufliche WB durch Fachschulen (IFAG)
<i>Weiterbildungseinrichtungen mit beigeordnetem Charakter (nicht mehr nur punktuelle Angebote, Institutionalisierungsprozess)</i>	z. B. Bildung und Vermittlung staatlicher Kultureinrichtungen wie Museen, Planetarien, sofern eigenes Bildungsprogramm (Archenhold-Sternwarte)	z. B. Einrichtungen der Verbände und Vereine (Landessportbund)	z. B. Gedenkstätten, Frauenbildung und Beratung (Akelei e.V., Feministisches Frauen Gesundheits Zentrum e.V.)	betriebliche Weiterbildung (z. B. größere Unternehmen als Einheiten), Weiterbildungszentrum der FU Berlin
<i>Beigeordnete Bildungsangebote außerhalb von Weiterbildungseinrichtungen</i>	Punktuelle Bildungsangebote in z.B. Bibliothek, Theater	punktuelle Bildungsangebote in z. B. Kirchengemeinde, Nachbarschaftshaus, Geschichtsverein		punktuelle Bildungsangebote in/durch z. B. Fitnessstudio, Café, Buchhandlung, Studienreiseveranstalter

Tabelle: Beispielhafte Zuordnungen anhand der Kategorien „Typisierung A“, „Typisierung B“ und „Zweck“, blau hinterlegte Felder = Hauptfokus der Sammlung (Quelle Abbildung: von Hippel/Stimm 2020)

Als Lesehilfe zur obigen Tabelle und zur Veranschaulichung:

- Landessportbund:
  - Kategorien „Typisierung A“: partikular weiter Typ
  - Kategorie „Typisierung B“: Einrichtungen der Verbände und Vereine
  - Kategorie „Zweck“: beigeordnet

- Weiterbildungszentrum der FU:
  - Kategorien „Typisierung A“: betrieblich
  - Kategorie „Typisierung B“: Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen
  - Kategorie „Zweck“: beigeordnet

## Sammlungsentstehung und -geschichte

Das „Weiterbildungsprogramm-Archiv“ (so der Gründungsname) mit dem Schwerpunkt auf den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg wurde 1995 durch Prof. Dr. Wiltrud Gieseke als Sammlung am Institut für Erziehungswissenschaften in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung gegründet. Die verhältnismäßig junge Sammlung ist dazu angelegt, mit ihren Objekten die Entwicklungen der Weiterbildungslandschaft der beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg rückwirkend ab dem Jahr 1990 zu dokumentieren. Mit dem Gründungszeitpunkt hat die Sammlungsgründerin auch auf das einschneidende historische Ereignis der Wiedervereinigung reagiert, durch die nicht nur unterschiedliche Gesellschaftssysteme, sondern auch unterschiedliche Arbeitsmärkte und damit zusammenhängend Weiterbildungssysteme vereint werden mussten.

Hinzu kam, was das Interesse am Archiv betrifft, aber noch anderes, was mit der Entwicklung der Erwachsenenbildung/Weiterbildung generell zusammenhängt. Spätestens seit den 1980er Jahren fand eine Umsteuerung der Erwachsenenbildung/Weiterbildung durch eine politisch eingeleitete Marktorientierung statt. Weiterbildung sollte sich auf einem Weiterbildungsmarkt behaupten. Auch von staatlicher Seite wurden Aufträge an GmbHs und Vereine vergeben. Dieser Prozess beschleunigte sich nach der Wiedervereinigung, nicht zuletzt infolge der hohen Arbeitslosigkeit, gefolgt von Umschulungsmaßnahmen nach der Umstrukturierung der Wirtschaft in der ehemaligen DDR. Für die zukünftige Weiterbildungsforschung war es wichtig, einen Überblick über diese Veränderungen zu schaffen. So sollten auch qualifizierungsrelevante Quellen für die Erforschung der damit einhergehenden Organisations- und Programmprofile und ihre Platzierung neben den gesetzlich geregelten Institutionen wie Volkshochschulen, wissenschaftlicher Weiterbildung und Kammern ausgemacht werden.

Es wurde für notwendig gehalten, neben den bisherigen Programmarchiven, genau zu diesen Veränderungen in der Strukturbildung der Erwachsenenbildung/Weiterbildung entsprechende Unterlagen zu sammeln, wobei die Programme und die neuen Organisationsstrukturen von substanzieller Bedeutung waren. Fragen nach dem fluiden Charakter der Organisationen, nach sich stabilisierenden Strukturen, nach inhaltlichen Ausrichtungen, u.a. mehr können auf dieser entsprechend erweiterten Basis eines Programmarchivs weiterverfolgt werden. Auch Berliner Unternehmen brachten ihre Programme ein. Eine reduzierte Weitergabe von dieser Seite erfolgte dann Mitte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts mit der Begründung, dass über diese öffentlich zugänglichen Weiterbildungsprogramme auf betriebliche Forschungs- und Entwicklungsausrichtungen geschlossen werden könne. Diese Sorge verwies zumindest darauf, dass Weiterbildung im beigeordneten Sinne für das Wachstum eines Unternehmens von Bedeutung ist.

Die Sammlung für Berlin und Brandenburg anzulegen, hatte mit dem ehemaligen Interesse zu tun, die Regionen politisch zu vereinigen. Inhaltlich bedeutender war es aber, eine eher ländliche Region in die Sammlung zu integrieren. Solche Initiativen entstehen allerdings nicht allein am Schreibtisch; daran muss auch erinnert werden. Ideen und Notwendigkeiten, die man für eine

erwachsenenpädagogische Forschung sieht, gerade was ihre organisatorische Struktur und ihre inhaltliche Ausrichtung in den Programmen unter lebenslangem Lernen betrifft, bedürfen eines glücklichen Umsetzungsmoments was Räume, Personal und Unterstützung durch die Fakultät betrifft. Als erste Archivarin am Weiterbildungsprogramm-Archiv nahm Heidi Raczek Kontakt zu Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung auf und trug auf diese Weise Weiterbildungsprogramme rückwirkend ab 1990 zusammen.

Der überwiegend hochschulinternen Forschung und Lehre stehen somit eine wachsende Quellenbasis zu Analyse Zwecken zur Verfügung, um Rückschlüsse und Entwicklungen belegbar darzustellen. Neben diversen Abschlussarbeiten konnten ausgehend vom Sammlungsgut eine Vielzahl an Forschungsergebnissen veröffentlicht werden. Da Programmforschung explizit Teil der Lehre in den Masterstudiengängen Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Erziehungswissenschaften ist, werden hier auch weiterhin kontinuierlich Forschungsarbeiten erstellt werden.

Es wurde also die Voraussetzung geschaffen, um sich in Zukunft auch um umfassendere Forschungsfragen zu bemühen.

## Perspektiven für die Weiterentwicklung der Sammlung

Die Sammlung wächst und verändert sich beständig. Weiterbildungsprogramme werden in der Regel mindestens halbjährlich veröffentlicht und Weiterbildungseinrichtungen und -träger reagieren höchst dynamisch auf gesellschaftliche, politische, arbeitsmarktbezogene und betriebliche Bedingungen: Neue Weiterbildungseinrichtungen entstehen, die Rechtsform oder Trägerschaft von Bestands-einrichtungen verändern sich, Einrichtungen verschwinden oder ändern ihre inhaltliche Ausrichtung. Entsprechend zukunftsrelevant ist die Frage, wie der Wandel und das rhizomartige Wachstum der auf dem Markt agierenden Weiterbildungseinrichtungen in der Auswahl neu aufzunehmender Institutionen systematisch abgebildet werden können, damit dem Anspruch der inhaltlichen Repräsentation (Merkens 1997) auch genüge getan wird.

Aktuelle Herausforderungen für das Weiterbildungsprogramm-Archiv Berlin/Brandenburg ebenso wie für andere Programmarchive liegen außerdem in den zunehmenden Digitalisierungsprozessen der Einrichtungen. Programme werden oft nur noch elektronisch versendet oder online zur Verfügung gestellt, die Veröffentlichungszyklen verkürzen sich oder werden flexibler und die Medien der Veröffentlichung vielfältiger (Flyer, Websites, Newsletter etc.). Diese Veränderung in der Veröffentlichung von Weiterbildungsprogrammen gilt es wahrzunehmen und in der Sammlung abzubilden.

Gleichzeitig stellen sich für einen anschlussfähigen Sammlungs- und Archivierungsprozess kontinuierlich Fragen nach der Verschlagwortung und der Metadatenangabe. Dazu gehört auch die einheitliche Darstellung der Erschließungsdaten – soweit möglich in standardisierter Form – für Datenaustausch, wissenschaftliche Kollaboration, Verbesserung der Recherche etc. Die inhaltliche Erschließung jeder einzelnen Publikation in standardisierter Form nach Dublin Core hat im Sommer 2021 daher die bisherige Erfassung abgelöst.

Es werden sich außerdem zunehmend Fragen der digitalen Langzeitspeicherung und Archivierung von webbasierten Programmen und Profilen von Weiterbildungseinrichtungen stellen. Die Entwicklung in den Einrichtungen ist hier aufmerksam zu verfolgen.

Schließlich gilt es auch perspektivisch, vorhandene Lücken im (Kern-)Bestand zu schließen und hier auch mögliche Ressourcen zu dokumentieren. Es wäre bspw. zusammenzutragen, inwiefern es Bestände außerhalb der genannten Weiterbildungseinrichtungen, z.B. in Stadtarchiven, gibt.

Darüber hinaus sollte ein Notfallplan verfügbar sein, der entsprechende Gegenmaßnahmen bereithält und eine mögliche Evakuierung ermöglicht. Die COVID-19-Pandemie hat die Erarbeitung eines Hygienekonzeptes erforderlich gemacht. Die bestehende Version kann zukünftig je nach Bedarf angepasst werden.

## Erfassung und wissenschaftliche Erschließung

Von den derzeit gesammelten Dokumenten analoger und digitaler Art sind ca. 18.000 Objekte in einer relationalen Datenbank erfasst und verwaltet. Die Verzeichnung der analogen Print-Formate gilt als nahezu vollständig, aber nicht vereinheitlicht oder standardisiert. Digitale Formen, so auch E-Mail-Newsletter, sind nur zum Teil erfasst. Die Archivierung periodisch erfasster Webseiten exemplarisch ausgewählter Weiterbildungseinrichtungen wurde in dem Pilotprojekt ForPrim-WBArch-E erprobt und 2017 abgeschlossen. Die bislang gesammelten und archivierten Webinhalte werden weiterhin aufbewahrt und zugänglich gemacht werden.

Die Basis der Verzeichnung bildete bislang die Erfassung der Einrichtungen. Aus den zusammengetragenen Daten wurden in den ersten Sammlungsjahren Einrichtungsübersichten generiert und veröffentlicht<sup>9</sup>. Gegenüber den Publikationen müssen diese dauerhaft zu aktualisierenden Daten als ein eigenständiger Bestand angesehen werden. Bis zum Sommer 2021 wurden diesen Einrichtungsdaten die Publikationen (insbesondere Programme) in Gestalt des Erscheinungsdatums zugeordnet. Mit der Neustrukturierung der accessbasierten Archivdatenbank wurde es erstmals möglich, Programme nicht ausgehend von den sie herausgebenden Einrichtungen zu erschließen, sondern diese eigenständig zu dokumentieren. Durch die erhöhte Datengranularität der neuen Datenbank können sowohl Programme inhaltlich tief erschlossen als auch weiterführende Informationen zu Einrichtungen sowie zu ihnen übergeordneten Trägern erfasst werden. Im Fall der Einrichtungen ist es nun möglich, Daten zum zeitlichen Bestehen oder alternative Bezeichnungen zu dokumentieren. Darüber hinaus soll zu jeder im Archiv berücksichtigten Institution ein Bildungsprofil erschlossen werden.

Ziel ist es, die vorhandenen Daten mit Mehrwert neu zu strukturieren, Redundanzen zu vermeiden und die Datenqualität zu erhöhen sowie einen einfachen Zugang für die Datenverwaltung und die Recherche zu schaffen. Dabei sind weitere Anpassungen maßgeblich von zukünftigen Forschungsinteressen abhängig.

Die Archivierung erfolgt mit einer zusätzlichen Systematik bestimmter Anbietergruppen, welche die Recherche vor Ort im Lesebereich unterstützt.

## Digitalisierung

In Bezug auf die Digitalisierung sind verschiedene Bereiche und Prozesse zu differenzieren. Ausgehend vom Bestand sind darin überwiegend analoge Sammlungsobjekte vertreten, die zunehmend

---

<sup>9</sup> Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Berlin. Handbuch 2004 / zusammengest. u. bearb. v. Heidi Raczek. Berlin: Humboldt-Univ., 2005.

mit Born-Digitals ergänzt werden. Im Hinblick auf die Dokumentation der Weiterbildungslandschaft und die Breite moderner Informationskanäle wird zu klären sein, ob zukünftig auch weitere Publikationsformen aufgenommen werden müssen. Ein erster Baustein dieser Überlegungen bildet neben der Aufbewahrung von E-Mail-Newslettern und digitalen PDF-Publikationen das Pilotprojekt ForPrim-WBArche-E zur periodischen Erfassung von Webseiten verschiedener Einrichtungen auf freiwilliger Basis (vgl. Stimm 2017). Die Herausforderung besteht dabei nicht nur in der Schaffung technischer Voraussetzungen von der Aufnahme über die Speicherung bis zur Bereitstellung; auch gilt es, urheberrechtliche Bedingungen bei der anschließenden Nutzung einzuhalten. Darüber hinaus ist zwar eine redundante Speicherung digitaler Daten durch das Hochschulnetz gewährleistet, ein in der Sammlung integriertes Konzept zur Erhaltung und Verfügbarkeit digitaler Daten samt möglicher Migrationsschritte gibt es jedoch noch nicht.

Ein weiteres Anliegen – finanziert z.B. über einen Antrag bei der DFG – ist es, über die partielle Retrodigitalisierung einen zeitgemäßen und praktikablen Zugang zum analogen Sammlungsbestand zu ermöglichen. Dies kann samt implementierter Volltextsuche die Recherche unterstützen und ermöglicht zugleich den Einsatz von weiterführenden analytischen Methoden bei der Quellenauswertung. Zukünftige Forschungsprojekte könnten somit vielfältiger gestaltet und deren Einwerbung begünstigt werden. Eine Nutzung ist aufgrund von urheberrechtlicher Einschränkung dann vermutlich ausschließlich in einem begrenzten Rahmen möglich.

Die Verzeichnung und Verwaltung der Sammlungsdaten erfolgt mittels eines relationalen Datenbanksystems mit eigenem Datenbankschema. Mittelfristig sollen diese Bestandsdaten webbasiert – ggf. als Open Data – den Nutzenden zu Recherchezwecken zur Verfügung gestellt werden. Das sorgt für mehr Transparenz, indem sichtbar wird, welche Objekte verfügbar sind und kann dazu führen, bestimmte Arbeitsprozesse zu beschleunigen und zu dezentralisieren. Ebenso kann es die Partizipation fördern und zu mehr Kollaboration animieren, um Sammlungslücken zu schließen und neue Einrichtungen aufzunehmen.

## Erhalt, Verwaltung, Sammlungspflege

Die Benutzung, Verwaltung und Sammlungspflege obliegt dem zuständigen Fachpersonal. Vorgänge werden erfasst und abgelegt. Zu- und Abgänge werden zur rechtlichen Absicherung vertraglich festgehalten und dokumentiert.

Beim Erhalt der Sammlung wird nach analogen und digitalen Beständen unterschieden. Die analogen Publikationen sind zumeist auf säurehaltigem Papier gedruckt und verfügen über metallische Heft- oder Klebebindungen. Sowohl die Nutzung im Lesebereich als auch die Aufbewahrung der Archivalien erfolgen im Raum 313 im Institut für Erziehungswissenschaften in der Geschwister-Scholl-Straße 7. Ausgestattet ist der Raum u.a. mit zwei Leseplätzen sowie einem Lesegerät für Mikrofilme. Die Nutzung erfolgt in der Regel mit vorheriger Absprache. Die konservatorischen Maßnahmen orientieren sich an aktuellen Empfehlungen und sind darauf beschränkt, Abnutzung und Zerfallsprozesse zu minimieren. Die Aufbewahrung der Publikationen erfolgt in archivgerechten Kartons und Mappen. Grundsätzlich ist man bestrebt, konstante Klimabedingungen aufrechtzuerhalten. Sämtliche Objekte sind ausschließlich vor Ort nutzbar. Schadhafte Publikationen sind gegebenenfalls von der Nutzung ausgeschlossen. Darüber hinaus sollte ein Notfallplan verfügbar sein, der entsprechende Gegenmaßnahmen bereithält und eine mögliche Evakuierung ermöglicht.

Digitale Objekte sowie die Bestandsdaten sind über die hochschulinterne IT-Infrastruktur redundant gespeichert. Eine Absicherung obsoleter Dateiformate sowie Konzepte und Strukturen, welche die dauerhafte Authentizität und Vollständigkeit sowie die Verfügbarkeit und Sicherheit im Sinne der Langzeitarchivierung gewährleisten, fehlen. Eine Prüfung der Objekte auf deren Eignung oder die Anwendung von standardisierten Formaten findet aktuell nicht statt.

## Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen

Das Personal ist zur Einhaltung des geltenden Rechts verpflichtet. Insbesondere bei Persönlichkeits- und Schutzrechten werden Nutzende auf mögliche Beschränkungen hingewiesen. Bei Nicht-Einhaltung erfolgt ggf. der Ausschluss von der Nutzung.



## Kontakt

Sammlungsleiterin: Prof. Dr. Aiga von Hippel

Kontakt: M.A. Annika Müllner (Archivarin / Dokumentarin)

Standort: Raum 313, Geschwister-Scholl-Straße 7, 10117 Berlin

Telefon: +49 30 2093 - 66895 (Büro) und - 66869 (Sammlung und Leseplätze)

E-Mail: ewi.ebwb@hu-berlin.de

Webseite: <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/weiterbildungsprogrammarchiv/>

## Referenzen

Fleige, M./Gieseke, W./Hippel, A. von/Käpplinger, B./Robak, S. (2018): Programm- und Angebotsentwicklung. Band 3: Lehrbücher für die Erwachsenenbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann. (2019: 2. Auflage).

Gieseke, W. (2015): Programme und Angebote. In: Dinkelaker, J./Hippel, A. von (Hrsg.): Erwachsenenbildung in Grundbegriffen. Stuttgart: Kohlhammer, S. 165-173.

Gieseke, W. (2018): Forschungen zum Programmplanungshandeln. In: Fleige, M./Gieseke, W./Hippel, A. von/Käpplinger, B./Robak, S. (Hrsg.): Programm- und Angebotsentwicklung in der Erwachsenen- und Weiterbildung (2. Aufl. S. 52–63). Bielefeld: wbv Publikation.

Gieseke, W./Opelt, K. (2003): Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen: Programmforschung Volkshochschule Dresden 1945 – 1997. Opladen: Leske und Budrich.

Gieseke, W./Hippel, A. von /Stimm, M./Georgieva, I./Freide, S. (2018): Programmarchive und -sammlungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung: Grundlage für die Forschung zum Lebenslangen Lernen. In: In: Tippelt, R./Hippel, A. von (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Band 1. 6. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 451-474.

Hippel, A. von/Stimm, M. (2020): Typen von Weiterbildungseinrichtungen – Überblick und Ausdifferenzierungen für die Programm- und Organisationsforschung. Zeitschrift für Weiterbildungsfor- schung - Report, 43(3), 413–427.

Käpplinger, B. (2008): Programmanalysen und ihre Bedeutung für pädagogische Forschung. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 9(1), Art. 37.

Käpplinger, B./Robak, S./Fleige, M./Hippel, A. von/Gieseke, W. (Hrsg.) (2017): Cultures of Program Planning in Adult Education: Concepts, Research Results and Archives. In: Studies in Pedagogy, Andragogy, and Gerontology. Frankfurt/Main u.a.: Peter Lang.

Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland (Hrsg.): Leitfa- den Sammlungskonzept und Leitbild. Berlin: Humboldt-Univ., Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, 2018.

Merkens, H. (1997): Stichproben bei qualitativen Studien. In: Friebertshäuser, B./Prenzel, A. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 1. Auflage. München, S. 97–106

Stimm, Maria (2017). Digitale Forschungsressourcen in der Erwachsenenbildung. Archivierung web-basierter Programme und Profile von Erwachsenenbildungseinrichtungen. Magazin *erwachsenenbildung.at*. *Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, (30), 06-2-06-8